

Hartwig Behr

Zur Geschichte des Nationalsozialismus im Altkreis Mergentheim 1918-1949.

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Thomas Schnabel. Günther Emigs Literatur-Betrieb:

Niederstetten 2020. 335 Seiten, 54 Abbildungen, gebunden, Fadenheftung. ISBN 978-3-948371-64-7, € 18.

Der Autor des vorliegenden Bandes, Hartwig Behr (geb. 1943 in Uetersen, Schleswig-Holstein, lange Jahre Gymnasiallehrer am Deutschorden-Gymnasium in Bad Mergentheim), hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten mit diversen Vorträgen, Artikeln, Aufsatz- und Buchpublikationen als ein äußerst produktiver Forscher zur Geschichte der Region Hohenlohe-Franken bzw. spezieller noch des Taubertals einen Namen gemacht. In den letzten Jahren ist Behr in der Region auch durch das Auffinden und die historische Auswertung von lange verschollenen Finanzamtsakten hervorgetreten, anhand deren er die finanzamts-bürokratische Entrechtung der jüdischen Bevölkerung in der Zeit des Nationalsozialismus in und um Mergentheim detailliert belegen konnte. Das bevorzugte methodische Vorgehen Behrs besteht in der Archivrecherche vor Ort, dem Aufspüren bislang in der Forschung unberücksichtigt gebliebener Quellen und deren Auswertung. Vom kleinen Ortsarchiv bis hin zum Bundesarchiv reicht dabei die Spannweite seiner Recherchen. Hartwig Behrs große Verdienste um die regionale Geschichtsschreibung wurden vom Land Baden-Württemberg im Jahre 2017 durch die Verleihung der Heimatmedaille gewürdigt.

Ein bevorzugter Gegenstand seines historischen Arbeitens war und ist bei all seinen Forschungen das Judentum, wie es über Jahrhunderte hinweg in dieser Region bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts heimisch war. Angestoßen wurde diese Beschäftigung mit dem Judentum wohl insbesondere durch das Erschrecken über die Ereignisse im sogenannten Dritten Reich. Behr hat hier bereits sehr früh festgestellt, dass schon 1933, also kurz nach der sogenannten Machtergreifung Ende Januar, die Region von Juden-Pogromen und anderen schlimmen Ereignissen betroffen war. Im Fokus standen dabei vor allen Dingen die Geschehnisse vom März 1933, als in Hohenlohe-Franken sich der brutale Terror der braunen Horden weitgehend ungehemmt durch staatliche Instanzen austobte und etwa in Creglingen mit Hermann Stern und Arnold Rosenfeld die beiden reichsweit ersten jüdischen Todesopfer im sogenannten „Dritten Reich“ zu verzeichnen waren (vgl. die Buch-Publikation „Vom Leben und Sterben. Juden in Creglingen. Würzburg 1999 bzw. 2. Auflage 2001). Vor Jahrzehnten entstand in diesem Forschungskontext gemeinsam mit Claus Peter Mühleck, dem ehemaligen Redaktionsleiter der Tauber-Zeitung in Bad Mergentheim, auch schon der Plan, die Geschichte des Altkreises Mergentheim während der Zeit des Nationalsozialismus differenzierter aufzuarbeiten, etwas was bislang noch fehlt(e) in der Forschungslandschaft. Leider konnte dieser gemeinsame Plan durch den viel zu frühen Tod von Mühleck im Jahre 2012 nicht realisiert werden. So musste sich Hartwig Behr notgedrungen die letzten Jahre alleine an die Abfassung des geplanten Werkes machen, das er hier nun der Öffentlichkeit präsentieren kann und in dem er auch auf die in den letzten Jahrzehnten erarbeiteten eigenen Forschungsergebnisse zurückgreift, wie er sie eben in diversen Vorträgen, Aufsätzen und auch Büchern bislang schon vorgelegt hat.

Das Werk weist folgende inhaltliche Struktur auf: Nach dem von Thomas Schnabel, dem ehemaligen Direktor des Stuttgarter „Haus der Geschichte“ verfassten „Geleitwort“ folgt eine profunde Einleitung durch den Autor (S. 15-19), in welcher er den Leser in den nachfolgenden Text einführt. Er sichtet in diesem Rahmen auch bislang vorliegende Orts-Darstellungen aus der Region Mergentheim und erhebt, ob sie sich denn überhaupt mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen. Bei nicht wenigen dieser Ortschroniken ist dies bedauerlicherweise überhaupt nicht der Fall, bzw. es wird nur eine sehr selektive Darstellung ausgewählter Aspekte geboten. Dem sucht Behr seinen eigenen Ansatz gegenüber zu stellen. Ihm geht es u.a. um die „Besonderheiten bei Wahlen im Kreis, Organisation des Staates und der Partei nach 1933, Gewalt gegenüber Menschen mit unangepasstem

Verhalten, Konflikte zwischen den Kirchen und nationalsozialistischen Institutionen, Brutalität gegenüber Zwangsarbeitern“ (S. 18) – und damit um Defizite bisheriger Forschungsarbeit. Intendiert ist in der Sicht des Autors bei alledem „ein Lesebuch für historisch Interessierte im ehemaligen Kreis Mergentheim“, welches „Lücken“ ausfüllt, die „es mit Sicherheit gab und noch immer gibt“ (S. 19).

Den Hauptteil des Werkes gliedert der Autor in insgesamt fünf Abschnitte.

1. 1918-1930/31 Vom Krieg bis zum ersten verstärkten Auftreten der Nationalsozialisten im Oberamt (S. 20-69)
2. 1932-1934 Machtergreifung (S. 71-120)
3. 1933-1939 Aspekte des Lebens unter der NS-Diktatur (S. 121-181)
4. 1939 bis 1945 Der Krieg: Siege in der Ferne und die Niederlage im Bezirk (S. 183-237)
5. 1945 bis 1949 Von der Besetzung durch die Amerikaner bis zur Bildung der Bundesrepublik (S. 239-298).

Auf gut zwanzig Seiten schließen sich an den Textteil dann die mehr als fünfzig Abbildungen aus dem Privatarchiv des Autors an (S. 299-323), die gleichsam „intime“ Einblicke in diese Zeit im Altkreis Mergentheim geben, wie sie sicherlich bislang noch nicht in dieser kompakten Form publiziert worden sind. Ein „Nachwort“, der Hinweis auf die verwendeten „Quellen und Literatur“, eine Danksagung sowie Informationen zur Person des Autors runden den Band ab.

Nun ist es in einer naturgemäß umfangmäßig limitierten Rezension nicht möglich, für die Leser den Inhalt komprimiert wiederzugeben. So müssen an dieser Stelle einige wenige Schlaglichter genügen. Um den zumindest partiell auch biographisch ausgerichteten Ansatz des Autors zu verdeutlichen, sei hier der Blick des Lesers paradigmatisch auf zwei biographische Skizzen des Bandes gelenkt, eine auf Seiten der Täter, die andere auf Seiten der Opfer.

Der wohl mächtigste nationalsozialistische Parteifunktionär im Kreis Mergentheim war der Zeichenlehrer an der örtlichen Realschule wie auch am Progymnasium Reinhold Seiz (Behr schildert das Leben von Seiz bis zur Machtergreifung auf den Seiten 61 bis 66 seines Buches). 1894 in Aalen geboren, begann er ab 1913 nach einer kurzen Verwaltungstätigkeit ein Kunstgewerbestudium an der Königlichen Kunstakademie in Stuttgart. Am Ende des Ersten Weltkrieges wurde er noch als Soldat eingesetzt. 1919 konnte er in Stuttgart als Kriegsteilnehmer eine Art Not-Reifeprüfung mit der Qualifikation „genügend“ beenden, was ihm den Zugang zu einem Studium der Kunst und Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Stuttgart ermöglichte, das er 1924 beendete. Ab 1924/25 wirkte er dann im Schuldienst in Bad Mergentheim, wo er relativ schnell Anerkennung fand und im Jahr 1927 auch Elisabeth Schlör, der Tochter des dortigen Oberamtmannes, ehelichte. Im Oktober 1931 trat er der NSDAP bei und startete so seine regionale Parteikarriere. Schnell profilierte er sich als besonders aggressiver Vertreter des Nationalsozialismus, der sich nicht scheute, sich mit den lokalen Honoratioren, etwa dem Bürgermeister der Stadt, anzulegen (so beschimpfte er im Oktober 1931 den Mergentheimer Bürgermeister Dr. Brönner mit den Worten: „Halten Sie endlich Ihr Maul mit ihren ewigen Wortbrüchen!“; vgl. S. 61) und auch sehr deutliche antisemitische Töne anschlug. Schon im Dezember 1931 wird er für die NSDAP in den Gemeinderat gewählt. Mit der Installation als Kreisleiter und der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten im Januar 1933 wird die Macht von Reinhold Seiz im Kreis Mergentheim gleichsam absolut. Von seiner Tätigkeit als Studienrat war er unter Beibehaltung der Bezüge freigestellt und konnte zwischen 1933 und 1945 im Kreis Mergentheim fast nach Belieben schalten und walten. Wie rücksichtslos, ja brutal er seine Macht einsetzte, dies erläutert Behr an vielen Stellen seines Werks. Als sich die Niederlage Deutschlands im

Frühjahr 1945 abzeichnete, setzt sich Seiz in Richtung Alpen ab. Sein Leben endet im Mai 1945 in Vorarlberg.

Den besonders eindrücklichen Fall eines bzw. wohl richtiger: mehrerer Opfer schildert der Autor auf den Seiten 212 bis 216 seines Buches. Der polnische Zwangsarbeiter Boleslaw Galus, einer von mehr als 6300 Zwangsarbeitern während des Krieges im Kreis Mergentheim und schon Ende 1939 zum Einsatz vor Ort gekommen, freundete sich an seinem Arbeitsort Bronn mit zwei jungen deutschen Frauen, Paula Nicklas und Maria Löwenguth, an, von denen die eine, Paula Nicklas, schwanger wurde. Der Bronner Ortsgruppenleiter denunzierte sie bei Kreisleiter Seiz, der wiederum die Gestapo einschaltete. Im August 1940 wurde Galus verhaftet; über verschiedene Gefängnisse landete er schließlich im Konzentrationslager Welzheim. Er bekam keinen ordentlichen Gerichtsprozess, sondern wurde auf administrativem Wege durch das Reichssicherheitshauptamt wegen Verstoßes gegen das Rassegesetz zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in Gegenwart anderer polnischer Zwangsarbeiter, die man zur Abschreckung zur Hinrichtung abkommandiert hatte, sowie u.a. auch des Kreisleiters Seiz am 27. Juni 1941 vollstreckt. Die beiden jungen Frauen landeten nach demütigender Behandlung und einem unwürdigen Gerichtsverfahren in Ellwangen (der Vorwurf lautete, „sich in ehrvergessener Weise mit Polen eingelassen“ zu haben) wegen Rasseschande ebenfalls im Konzentrationslager, und zwar in Ravensbrück, das Maria nicht überlebte. Der aus der Beziehung hervorgegangene Sohn wurde einer Pflegefamilie in Creglingen übergeben. Der Autor bietet mit solchen und ähnlichen Schicksalen bedrückende Einsichten in das brutale und menschenverachtende Alltagsleben im sogenannten Dritten Reich, wobei dieses Alltagsleben immer wieder auch rückgekoppelt wird an die großen weltpolitischen Ereignisse der Zeit.

Als Fazit kann der Rezensent festhalten: Es liegt eine äußerst fundiert gearbeitete Darstellung der Zeit des Nationalsozialismus und ihrer Vor- und Nachgeschichte im Altkreis Mergentheim vor, die sowohl den Blick auf die Opfer wie aber auch denjenigen auf die Täter nicht vernachlässigt. Immer wieder stellt Behr das Schicksal von Einzel-Individuen in den Fokus seiner historischen Analysen. So entstehen dichte und für den Leser/die Leserin eindrückliche Bilder von Lebensschicksalen der Menschen dieser Region während der Zeit des Nationalsozialismus.

Der Band sollte in keiner öffentlichen Bibliothek der Region fehlen, ebenso wenig wie in privaten Bücherschränken, zumal auch der vom Verlag offerierte Verkaufspreis von € 18 bei mehr als 300 Seiten inklusive reichem Bildmaterial fast schon „Schnäppchen“-Charakter hat. Insbesondere in Schulen empfiehlt er sich zur Lektüre für die nachwachsenden Generationen, worauf etwa auch Thomas Schnabel in seinem „Geleitwort“ hinweist. Der Verfasser hat wohl bewusst auch auf einen aufwändigen und für manche(n) vielleicht abschreckenden wissenschaftlichen Anmerkungsapparat verzichtet, um vor allen Dingen den historisch interessierten Laien anzusprechen und so eine breite Rezeption zu erreichen. Gewünscht hätte sich der Rezensent ein Personen- und vielleicht auch noch ein Ortsregister, welche eine vertiefte Lektüre hätten weiter unterstützen können. Hilfreich für den Leser sind aber auch die zahlreichen erwähnten Abbildungen in dem Band – insgesamt mehr als fünfzig, nahezu ausschließlich aus dem reichhaltigen Privatarchiv des Autors –, die den Text und seine Thesen in sinnvoller Weise ergänzen und illustrieren. Und: Bei der Lektüre wird immer wieder bewusst, dass das beschriebene Geschehen nichts ist, was für uns in historischer Ferne liegt; denn: die (Groß-)Eltern von uns allen waren wohl in diese Ereignisse verstrickt, manche mehr, manche weniger, aber alle doch irgendwie. Ohne dieses Verstrickt-Sein von allen hätte wohl die verhängnisvolle Geschichte, die schließlich nicht nur den Altkreis Bad Mergentheim, sondern ganz Deutschland und Europa wie auch die übrige Welt grundstürzend verändert und ins Unglück gestürzt hat, so nicht ablaufen können.

Horst F. Rupp/Würzburg